

30.03.2016 Von: Annina Just

Küsnachter 31. März 2016

Brahms' Requiem aus Herrliberger Kehlen



Der Singkreis Herrliberg zählt rund 70 engagierte Laiensängerinnen und -sänger. Das Niveau sei sehr hoch, lobt Dirigent Dieter Hool. Fotos: Annina Just

Die Proben laufen auf Hochtouren, denn am ersten Aprilwochenende ist es so weit. Der Singkreis Herrliberg wird zusammen mit Sopranistin Christina Daletka und Bariton Niklaus Kost «Ein deutsches Requiem op. 45» von Johannes Brahms zum Besten geben.

«Ewige Freuuuude» erklingt es immer und immer wieder. «Etwas fließender, bitte», fordert Dirigent Dieter Hool. Alt und Sopran einzeln, danach Tenor und Bass. Die Töne müssen klarer kommen, so die Anweisung des Dirigenten. Für den Laienzuhörer wie die Schreibende sind diese Details kaum herauszuhören. Wir sind in der Aula des Schulhauses in Herrliberg und der ortsansässige Singkreis probt für seine grossen Konzerte, die am 2. und 3. April mit der Sopranistin Christina Daletka, dem Bariton Niklaus Kost und dem Orchester Camerata Cantabile in der Kirche Tal gegeben werden. Noch ist also genügend Zeit, um die schwierige Passage perfekt hinzubekommen.

Zum Trost der Lebenden

Mit Johannes Brahms' (1833–1897) «Ein deutsches Requiem op. 45» hat man sich etwas Grosses vorgenommen. Es sei eines der schwierigsten Chorwerke überhaupt, meint Hool, der den Herrliberger Chor seit 2007 leitet. «Der Chor ist praktisch ständig im Einsatz, das ist eine sehr grosse Herausforderung», erklärt er. Aber er habe es ausgewählt und dem Vorstand vorgeschlagen, also traue er es seinen Sängerinnen und Sängern auch zu. Es gehe stets darum, eine gute Mischung zwischen «fordern und überfordern zu finden».

Und dies hat man schon oft getan. Die rund 70 Sängerinnen und Sänger, von denen neben zahlreichen Herrlibergern auch einige aus Küsnacht, Zumikon und dem Zollikerberg stammen, haben unter Hools Leitung bereits Werke wie «Stabat Mater» von Antonin Dvorák, das «Requiem» von Wolfgang Amadeus Mozart oder zuletzt Franz Schuberts «Messe G-Dur» aufgeführt.

An der montagabendlichen Probe werden natürlich nur die Teile des deutschen Requiems geübt, die

noch nicht sitzen. Die Hälfte des Werkes sei aber schon perfekt eingeübt und teilweise bereits zur Aufführung gebracht worden, erklärt Hool. Brahms' deutsches Requiem, entstanden in den Jahren 1861 bis 1868, ist ein Werk, das sich auf «den Menschen» richtet, wie es der Komponist selbst sagte.

Eine sportliche Leistung

Obwohl man gemeinhin unter «Requiem» eine kirchenmusikalische Komposition zum Totengedenken versteht, hat dieses Werk viel mehr das Trösten der Lebenden zum Thema, als das Gedenken der Toten. Die Texte stammen aus dem Alten Testament und heben dieses Ziel hervor. Es ist eine von Zuversicht getragene Musik. Dies wird zum Beispiel deutlich an den Überschriften «Selig sind, die Leid tragen» oder «Wie lieblich sind deine Wohnungen». Noch etwas Geduld brauchen die Sängerinnen und Sänger, zu denen auch der Herrliberger Gemeindepräsident Walter Wittmer gehört, für den oben genannten ersten Part, den dritten und den sechsten Teil. Hool: «Besonders das sechste Stück ist in Tonlage und Harmonik extrem schwierig und dazu noch sehr lang.» Dies hinzubekommen sei eine sportliche Leistung.

Es beginnt nun also der Schlusspurt. Mit einem Übungswochenende am Bodensee stand den Sängerinnen und Sängern beim Augenschein in der Aula die intensivste Übungsphase nämlich noch bevor. Wenn diese hinter ihnen liegt, wird die «Ewige Freude» bestimmt auch für geschulte Ohren perfekt klingen.